

Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Ihr Ansprechpartner
Dr. Peter Neher
Telefon-Durchwahl 0761 200-215
Telefax 0761 200-11402
Peter.Neher@caritas.de
www.caritas.de

Datum
10.04.2021

Vortrag

**Vom Gründer zum Impulsgeber
Zur Wirkung von Lorenz Werthmann
„Geht hinaus mit dem Mut, euch im Augenblick der Not
in den Strudel zu stürzen!“**

**Gedenkveranstaltung 100. Todestag Lorenz Werthmann
10. April 2021, Geisenheim**

Sehr geehrter Herr Bischof,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

sehr herzlich bedanke ich mich für die Einladung zu diesem Gedenken anlässlich des heutigen 100. Todestages von Lorenz Werthmann, dem Gründer und ersten Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes hier in seinem Heimatort.

Zwei Wochen vor seinem Tod sprach er ein letztes Mal zu den Zentralratsmitgliedern des Deutschen Caritasverbandes. Diese hatten ihn am 05. April 1921 im St. Josefskrankenhaus in Freiburg besucht: „In den 25 Jahren, in denen ich mich der Organisation der katholischen Caritas gewidmet, habe ich niemals so sehr ihre Bedeutung erkannt wie jetzt, da ich selbst ihrer so mannigfach bedarf. Ich habe niemals mit dieser Deutlichkeit empfunden, wie notwendig es ist, sein ganzes Sein einzusetzen, um die Not der anderen zu lindern, und daß man sich bis zum letzten hingeben muß in der Liebe zum Mitmenschen.“¹

In diesen wenigen Sätzen werden einige Punkte deutlich, die das Leben Werthmanns geprägt haben: Ganz sicherlich ist es die Organisation der katholischen Caritas, der Versuch sie zu bündeln und politisch wirksam zu machen. Aber auch der Einsatz seines „ganzes Seins“, „um die Not der anderen zu lindern“, wie er sich ausdrückt. Nur wenige Personen haben die jüngere Geschichte der katholischen Caritas so geprägt wie Lorenz Werthmann, der hier in Geisenheim auf die Welt kam. Sein Engagement sollte viele Nachahmer finden. So inspirierte die Gründung des Deutschen Caritasverbandes die Entstehung vieler weiterer Caritasorganisationen weit über Deutschland hinaus. Vieles, von dem wir heute profitieren, wurde von Werthmann angestoßen. Auf vier Punkte möchte ich eingehen:

¹ Lorenz Werthmann, in: Karl Borgmann (Hg.), Lorenz Werthmann. Reden und Schriften, Freiburg 1958, 310.

1. Eine Lebensleistung, die unsere Kirche verändert hat
2. Eine Gründungsfigur, die aneckt und zum Nachdenken anregt
3. Impulse Werthmanns für eine starkes Stück Kirche
4. Not sehen und Handeln angesichts der Pandemie!

1. Eine Lebensleistung, die unsere Kirche verändert hat

Das Zitat, mit dem die heutige Veranstaltung überschrieben ist, könnte kaum besser gewählt sein. „Geht hinaus mit dem Mut, euch im Augenblick der Not in den Strudel zu stürzen!“ Wer sich mit dem Wirken Werthmanns beschäftigt, wird schnell feststellen, wie umtriebig und rastlos er war, wenn es darum ging, die Not von Menschen zu lindern. Dabei hat Werthmann die Caritas nicht erfunden. Vielmehr ist sie biblisch grundgelegt und in der katholischen Soziallehre wissenschaftlich weiterentwickelt. Und mit der Gründungsgeschichte der verbandlichen Caritas Ende des 19. Jahrhunderts hat sie eine strukturierte Gestalt bekommen – ein wesentlicher Teil des Selbstverständnisses von Lorenz Werthmann, der bis heute wirkt.

Dabei ist die Gründung des Deutschen Caritasverbandes nicht ohne die große Not des 19. Jahrhunderts zu verstehen. Die schnell anwachsende Bevölkerung sowie die Industrialisierung führten zu einer Verarmung breiter Schichten der Bevölkerung in einem Ausmaß, das man bis dahin nicht kannte. Viele soziale Initiativen entwickelten sich gerade im Raum der Kirche. Die an vielen Orten in Deutschland zur Bekämpfung sozialer Probleme gegründeten Vereinigungen waren häufig von engagierten Pfarrern, neu gegründeten Schwestern- und Brüdergemeinschaften und vor allem auch von Laien ins Leben gerufen worden.

Der Aufbau des Deutschen Caritasverbandes ist eng mit der Person Werthmanns verbunden und wäre ohne ihn vermutlich so nicht denkbar gewesen. Er war ein begnadeter Sozialpolitiker, Organisator, Publizist, Netzwerker und Redner. Inspiriert von der Gründung des „Centralausschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche“ im Jahr 1848, aber auch durch die politischen, theologischen und kirchlichen Debatten seiner Zeit entwickelte Werthmann die Idee eines Sozialverbandes. Dieser sollte die katholische soziale Arbeit bündeln und sie so politisch wirksam machen!

Mit dem im Frühjahr 1895 in Freiburg gebildeten "Charitas-Comité" bereitete Lorenz Werthmann die Gründung des "Charitasverbandes für das katholische Deutschland" am 09. November 1897 in Köln vor. Der neue Verband engagierte sich bald auf vielen Gebieten sozialer Not: Für Saisonarbeiter, Seeleute, Gesellen während der Wanderjahre, dem Alkohol verfallene und körperlich und geistig behinderte Menschen setzte er sich ebenso ein wie für Kindergärten, Fürsorgeerziehung, Mädchenschutz, Krankenpflege und Frauenfragen.

Über dieser Zeit stehen die drei Schlagworte, die wir bis heute mit Werthmann verbinden: „Organisieren, Studieren, Publizieren“. Denn Werthmann war überzeugt, dass es nicht nur das Engagement braucht, sondern auch Strukturen, Austausch und Bildung.

Ein Instrument hierfür war die Verbandszeitschrift Caritas und der Lambertus-Verlag, die er beide bereits 1896 gegründet hatte. Mit der Verbandszeitschrift verfolgte er das Ziel, die fachliche Bildung zu verbessern, aber auch Identität und Herzensbildung der sozial Engagierten zu stärken. Es ist nicht verwunderlich, dass Werthmann auch die Gründung einer Bibliothek anstrebte. So rief er im ersten Jahrgang der Zeitschrift unter der Überschrift „Charitas-Bibliothek“ zu Bücherspenden auf, um damit „eine möglichst vollständige Sammlung der Armenpflege- und Wohltätigkeits-Literatur in Freiburg anzulegen.“² Für die damalige Zeit auffällig ist das Profil, das über

² Charitas-Bibliothek, in: Charitas 1 (1896), 204.

konfessionelle und weltanschauliche Grenzen hinausgeht und auf einen kontinuierlichen Aufbau abzielte. Grundstock für diese Bibliothek war bei allen Spenden die Privatbibliothek von Werthmann selbst. Alle diese Institutionen sind bis heute wichtige Bestandteile des Deutschen Caritasverbandes.

In einem Vortrag zwei Jahre nach der Gründung fasste er seine Motive und die Ziele eines zentralen deutschen Caritasverbandes folgendermaßen zusammen:

„Ich sage nicht nur neben der sozialen Arbeit, sondern sogar für dieselbe ist die Caritas nötig. Nehmen Sie den schönsten Eisenbahnzug mit der besten Lokomotive: er steht auf dem Geleise, er wird sich nicht fortbewegen. Warum? Es fehlt der Dampf. Und so nehmen Sie die besten sozialen Gesetze: alles ist in Ordnung – aber die Gesetzgebung wird sich nicht fortbewegen. Warum? es fehlt die Caritas im Herzen des Fabrikanten, der Gesetze ausführen soll; es fehlt der weite Blick und das warme Herz bei dem Beamten, der die Ausführung dieser Gesetze überwachen soll. So ist also die Caritas der Dampf in der sozialen Maschine.“³

Werthmann schwebte ein zentraler Verband vor, der die caritative Arbeit organisieren konnte. Dies war vermutlich ein Grund, dass es noch einmal 19 Jahre dauerte bis die Bischöfe „den Caritasverband für das katholische Deutschland als die legitime Zusammenfassung der Diözesanverbände zu einer einheitlichen Organisation“ anerkannten. Den Bischöfen war bis dahin nicht an einem zentralen reichsweiten Caritasverband gelegen.

Die Gründung von Diözesancaritasverbänden unter dem Dach des Deutschen Caritasverbandes, für welche die Bischöfe in ihren Bistümern verantwortlich zeichnen sollten, war ein Impuls Werthmanns, der schließlich von allen Bischöfen aufgegriffen wurde. So entstand bereits 1897 im Heimatbistum Werthmanns, hier in Limburg der weltweit erste Diözesan-Caritasverband. Die Anerkennung durch die Fuldaer Bischofskonferenz geschah dann inmitten des Ersten Weltkrieges und wurde durch zwei Entwicklungen begünstigt. Angesichts der neuen Notsituationen für die Menschen drängte die Regierung auf tragfähigere Hilfsstrukturen. Gleichzeitig legten die Kriegsjahre auch die Gefahren offen, die dem jungen Verband durch seine unzulängliche Infrastruktur, Finanzplanung und Aufgabenkonzeption drohten. Es war offenkundig geworden, dass es zur wirksamen Hilfe einer verbandlichen Vernetzung bedurfte.

In Bayern verlief die Geschichte noch einmal anders. Eine vergleichbare Anerkennung durch die Freisinger Bischofskonferenz blieb zunächst aus, denn die Gründung eines Bayerischen Caritasverbandes war bereits in vollem Gange. Noch kurz vor der Gründung dieses Verbandes hatte Werthmann versucht, die bayerischen Bischöfe mit einer Denkschrift davon zu überzeugen, die bestehenden und zu gründenden Verbände direkt in den Deutschen Caritasverband einzugliedern. Auf ihrer Sitzung am 14. März 1917 sprachen sich die bayerischen Bischöfe jedoch gegen diesen Vorschlag aus, „wobei festgehalten wurde, daß das Defizit der Freiburger Zentrale nicht von Bayern zu verantworten sei und daß die Gründung eines Caritasverbandes für Bayern aufgrund wesentlicher, spezifisch bayerischer Caritasinteressen unabdingbar, von den bayerischen Bischöfen gewünscht und überdies auch ohne das Plazet aus dem Breisgau durchführbar sei.“⁴ Aus diesen Sätzen lässt sich zumindest herauslesen, dass das Verhältnis zwischen den bayerischen Bischöfen und Lorenz Werthmann nicht das beste war.

³ Lorenz Werthmann, Die soziale Bedeutung der Caritas und die Ziele des Caritasverbandes, in: Caritas 4 (1899), 210-217, hier: 211.

⁴ Manfred Eder, Helfen macht nicht ärmer. Von der kirchlichen Armenfürsorge zur modernen Caritas in Bayern, 325.

Dennoch sollte sich Werthmann mit seiner Idee eines Verbandes durchsetzen, unter dessen Dach alle deutschen Diözesancaritasverbände Platz finden. Schließlich waren es politische und nicht zuletzt finanzielle Gründe, die in der Nachkriegszeit 1921 dazu führten, dass sich die bayerischen Diözesanverbände dem Deutschen Caritasverband anschlossen. 1922 – ein Jahr nach Werthmanns Tod – hatten schließlich alle deutschen Diözesen Diözesancaritasverbände. Was sich durch die Erfahrungen des Krieges beschleunigte, war auf lange Sicht ein Glücksfall für die soziale Arbeit. Konnten sich doch so, wie Werthmann es sich vorgestellt hatte, professionelle, verlässliche und tragfähige Strukturen um der Menschen Willen bilden.

2. Eine Gründungsfigur, die aneckt und zum Nachdenken anregt

Was sich im Schreiben der bayerischen Bischöfe andeutet, lässt sich auch an anderer Stelle erahnen. Werthmann war ein Mann mit Eigenheiten, der auch aneckte. Er konnte schon mal Sitzungen und Versammlung öffentlichkeitswirksam und wutschnaubend verlassen, wenn sie nicht in seinem Sinn verliefen. Auch der Spitzname „kleiner schwarzer Erzbischof“ deutet an, wie autoritär sein Führungsverhalten war – zu diesem Zeitpunkt war er jedoch nur Sekretär des Erzbischofs von Freiburg.

Werthmann war ein Kind seiner Zeit. So sehr er sich zeitlebens selbst im Augenblick der Not in den Strudel stürzte und sich für Solidarität einsetzte, muss man aus heutiger Sicht feststellen, dass diese Solidarität – wie soll es anders sein – auch blinde Flecken hatte. Dies wird beispielsweise in einer Rede am Vorabend des ersten Weltkriegs deutlich, die er in Freiburg hielt. So äußerte er sich zu den deutschen Kolonien und rief dazu auf, „den mit den Kolonien neu erworbenen Untertanen die Segnungen des Christentums zu bringen“⁵. Dass Werthmann trotz solch zeitbedingter Aussagen kein Anhänger eines blinden Nationalismus war und dass es ihm um die Menschen ging, zeigen viele andere Beispiele. Exemplarisch sei sein Engagement, etwa auf dem Katholikentag 1896 genannt, wo er zur Unterstützung der verfolgten Armenier aufrief; vor allem aber die Art und Weise wie er den sozialen Sektor in Deutschland nachhaltig mitprägte. Werthmann war ein kluger Organisator, er war aber auch ein begnadeter Redner, der sich zu unzähligen Themen äußerte, sich einmischte und immer wieder Menschen begeisterte, selbst aktiv zu werden.

Vielleicht waren gerade Werthmanns Eigensinnigkeit und die unglaubliche Umtriebigkeit notwendig, um die Gründung des Deutschen Caritasverbandes voranzubringen. Angesichts der vielen Widerstände ist es mehr als eine beeindruckende Leistung, dass es gelang, den Deutschen Caritasverband zu etablieren.

Die Rede von der Caritas als „Dampf in der sozialen Maschine“ macht in Bildern des 19. Jahrhunderts deutlich, dass er der verbandlich organisierten Caritas ein kritisches Potential gegenüber der Politik zuschrieb. Dabei bleibt Werthmann aber nicht stehen. Wenn er nämlich die Caritas gleichzeitig als „Pfadfinderin“ für neue Wege in der sozialen Arbeit versteht, ist darin auch der konstruktive Beitrag zur Bewältigung sozialer Notlagen zu sehen. Damit verbindet sich bei Werthmann die Grundentscheidung, einen politisch wirksamen Verband zu gründen und der Anspruch in der Kraft des Evangeliums, die Nöte der Zeit wahrzunehmen, diesen organisiert zu begegnen und Vorschläge zur Abhilfe zu erarbeiten.

Aber was bleibt von diesen Impulsen? Für mich sind dies vor allem zwei Dinge: Die Bereitschaft, die Nöte der Zeit aufzugreifen und sich – wie der heutige Titel es sagt – Mut zu haben und sich im Augenblick der Not in den Strudel zu stürzen. Oder mit den Worten Alfred Delp: „Damit meine ich das Nachgehen und Nachwandern auch in die äußersten Verlorenheiten und

⁵ Lorenz Werthmann, Ernst und Größe der gegenwärtigen Stunde, in: Reden. Gehalten von den Herren a.D. Dr. Winterer, Prälat Dr. Lorenz Werthmann und Stadtpfarrer Schwarz in der Vaterländischen Versammlung am 27. September 1914 im Paulussaale in Freiburg im Breisgau, 13.

Verstiegenheiten des Menschen, um bei ihm zu sein genau und gerade dann, wenn ihn Verlorenheit und Verstiegenheit umgeben.“⁶

Ein zweiter Punkt ist die Struktur des Deutschen Caritasverbandes, die er mit seinem Bündelungs-Gedanken maßgeblich mitbestimmt hat. Damit hat er die Kirche mitgeprägt, die er damit bis heute zu inspirieren vermag.

3. Impulse Werthmanns für eine starkes Stück Kirche

Wenn man so will, war das Engagement Werthmanns von Beginn an ein spannendes Experiment. Denn bei der Gründung des Deutschen Caritasverbandes setzte er bewusst auf die Struktur eines Vereins. Wie andere katholische Vereine war dies ein Ausdruck bürgerlicher Freiheit und damit demokratisch strukturiert im Gegensatz zur bischöflich verfassten Kirche. Dass sich hieraus Spannungen im Miteinander von hierarchischen und demokratischen Elementen der Kirche ergaben und bis heute ergeben, liegt nahe. Schließlich liegen beiden Ausformungen von Kirche unterschiedliche (auch biblisch und theologisch begründete) Mitbestimmungs- und Leitungskonzepte zugrunde.

Mit einem Zentralverband konnte sich Werthmann nicht durchsetzen. Er wirkte aber an der Entwicklung eines verbandlichen Miteinanders mit, das bis heute Bestand hat. Die dezentral ausgerichtete Struktur mit starken und eigenständigen Diözesan- und Ortscaritasverbänden, an deren Spitze jeweils die Bischöfe Verantwortung tragen, hat unterschiedlichen Interessen Rechnung getragen. So wurde eine gesamtverbandliche Struktur geschaffen, die nicht nur demokratisch legitimiert ist, sondern auch eine starke Partizipation der unterschiedlichen Gliederungen und Mitglieder in Entscheidungsprozessen vorsieht – und gleichzeitig die Bischöfe in ihrer gesamt-kirchlichen Verantwortung berücksichtigt und unterstützt.

Dieses ineinander demokratisch-bürgerlicher und episkopaler Strukturen innerhalb unserer Kirche kann dabei helfen, den Blick angesichts aktueller kirchlicher Debatten zu weiten. Der Synodale Weg beschäftigt sich nicht ohne Grund mit dem Thema Macht und Gewaltenteilung. Auch wenn dies oft nicht bewusst ist: In unserer Kirche gibt es eine Vielfalt an Leitungsstrukturen und Prozessen der Entscheidungsfindung. Diese geraten schnell aus dem Blick. Hierzu zählt genauso die Erfahrung von Orden wie das alte kirchliche Synodalprinzip, welches gerade von Papst Franziskus immer wieder betont wird. Hierzu gehören aber auch die katholischen Verbände, in deren Geschichte Werthmann eine bedeutende Rolle einnimmt. Sie haben gerade da wichtige Erfahrungen, wo es um demokratische Vereinsstrukturen, Verantwortung auf Zeit, Transparenz bei Entscheidungen und Aufsicht geht. So lässt sich an der verbandlichen Caritas anhand unterschiedlicher Beispiele zeigen, dass demokratische Legitimation und starke Partizipation dann Vorteile bringen, wenn es darum geht, dem gemeinsamen Sendungsauftrag angesichts der Zeichen der Zeit gerecht zu werden.

Die Verbindung der Zeichen der Zeit mit der christlichen Botschaft in Berührung zu bringen, war ein Anliegen, das Werthmann immer wieder verfolgte. Es ging ihm darum, den sozialen Herausforderungen der Zeit aus dem Glauben heraus zu begegnen und im Sinne der Nächstenliebe zu verändern. Was aber heißt das heute angesichts der Pandemie?

4. Not sehen und Handeln angesichts der Pandemie!

Wie wir schon gesehen haben, ging es Lorenz Werthmann nicht nur darum, Not wahrzunehmen, sondern die caritativen Kräfte zu bündeln, um sie im Sinne der Menschen wirksam zu machen. Dass dieser Ansatz caritative Arbeit bis heute prägt, zeigt sich derzeit in besonderer Weise.

⁶ Alfred Delp, Im Angesicht des Todes, Frankfurt 10. Auflage 1976, 141.

So erleben wir in der Pandemie Probleme, die nicht neu sind, die aber in der Vergangenheit nicht gelöst wurden, jetzt verstärkt zu Tage treten und damit den Zusammenhalt unserer Gesellschaft gefährden.

Während sich der Deutsche Caritasverband für die finanzielle Absicherung der Angebote einsetzte, war in vielen Einrichtungen und Diensten Kreativität gefragt, um auch weiterhin für die Menschen erreichbar zu sein. Dabei zeigte sich, dass manche Abstimmungsstrukturen, die noch vor Kurzem als schwerfällig empfunden wurden, sehr gut funktionierten. Zusätzlich bildeten sich neue Wege des verbandlichen Miteinanders. Das CariNet – eine Art gesamtverbandliches Intranet – hat sich als wichtige Infrastruktur erwiesen, diese Bündelung zu unterstützen. Hier konnten aktuelle Fragen schnell diskutiert und über aktuelle Entwicklungen informiert werden. Umso wichtiger wird es in der kommenden Zeit sein, das CariNet verbandlich weiter zu entwickeln.

Das Miteinander von örtlicher, diözesaner und bundesweiter Ebene ist angesichts der Herausforderungen nicht nur existenziell notwendig, sondern auch eine Chance, schnell auf neue Anforderungen zu reagieren. Dies unterstreicht gerade die Entwicklung der Online-Beratung in den letzten Jahren. Aufgrund der beiden Lockdowns war es notwendig, Beratungsstellen zu schließen. Gleichzeitig sollten die unterschiedlichen Angebote weiter erreichbar sein. Der Relaunch der Online-Beratung im Herbst 2019 hatte sich angesichts dieser Entwicklung als Glücksfall erwiesen, weil damit Beratung immerhin über Online zur Verfügung stand.

In 18 fachspezifischen Beratungsangeboten – von der Allgemeinen Sozialberatung, über Eltern und Familie bis hin zu Migration oder Suizidprävention für Jugendliche – werden Hilfesuchende mit Beratungsstellen vor Ort in Verbindung gebracht. Im Laufe der Pandemie sind viele neue Beratungsstellen im System hinzugekommen. Diese Fachexpertise, die bestehende Infrastruktur der Online-Beratung und die entsprechenden Schulungen, mit dem System umzugehen, ermöglichte es, auf die schnelle Zunahme der Anfragen zeitnah zu reagieren.

Trotz dieser positiven Beispiele und der großen Kreativität vieler Einrichtungen und Dienste, auf die Herausforderungen zu reagieren, konnten natürlich nicht alle Probleme und Belastungen zufriedenstellend gelöst werden.

Viele Menschen, und dies zeigt gerade auch die Pandemie, sind in besonderem Maße auf öffentliche Unterstützung und eine soziale Infrastruktur angewiesen. Wie viel wegbricht, wenn Angebote nicht mehr aufrechterhalten werden können, zeigt sich vielerorts. Dies trifft Familien, wo Kinder und Jugendliche keine Anlaufstellen außerhalb der Familie mehr haben, genauso wie obdachlose Menschen, Suchtkranke oder Menschen mit Behinderung.

Eine gut funktionierende soziale Infrastruktur ist entscheidend für die Möglichkeit am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Der soziale Sektor leistet aber auch einen wesentlichen Beitrag für die Lebenschancen von Menschen und damit den Zusammenhalt einer Gesellschaft. Die Pandemie unterstreicht, wie entscheidend eine funktionsfähige soziale Infrastruktur für das Wohlergehen der Menschen ist. Die Aufgabe, diese Infrastruktur zu stärken und neue Lösungen zu entwickeln, ist eine Aufgabe, die Lorenz Werthmann dem Caritasverband sozusagen vererbt hat. In den kommenden Monaten werden wir verstärkt über gleichwertige Lebensverhältnisse und soziale Gerechtigkeit zu diskutieren haben. Hierfür braucht es im Sinne Werthmanns nicht nur Einsatz, Engagement und Mut, sondern auch die politische Wirksamkeit einer Caritas der Kirche.

So hat uns die die Pandemie deutlich vor Augen geführt, welchen Themen wir uns dringend widmen und sie bearbeiten müssen. Hierzu gehört wesentlich die Frage, wie wir den Zusammenhang von Herkunft und Bildungserfolg überwinden können. Aber auch die Situation von Soloselbstständigen zeigt, dass es Anstrengungen braucht, unser Sozialsystem weiterzuentwickeln. Genauso hat die Pandemie gezeigt, wie problematisch es ist, wenn gerade für Familien im Home-Office und mit Home-Schooling nur beengter oder gar nur mangelnder Wohnraum zur Verfügung steht. So haben wir im Sinne Werthmanns, Nöte national und international wahrzunehmen und

entsprechend mit unseren Partnern zu handeln – und das im Netzwerk katholischer Einrichtungen und weltweiter Caritas-Organisationen.

Fazit:

Das Vermächtnis Werthmanns liegt natürlich nicht in den konkreten Inhalten und theoretischen Ansätzen des 19. Jahrhunderts. Dabei hat Werthmann die Caritas in Deutschland und damit den sozialen Sektor in unserem Land entscheidend geprägt, in dem er sich den aktuellen Themen seiner Zeit widmete und Lösungen entwickelte. Insbesondere aber bleibt es sein bleibendes Vermächtnis, die vielen sozialen Aktivitäten unserer Kirche gebündelt und sie politisch wirksam gemacht zu haben. Dies sollten wir uns auch heute – 100 Jahre nach seinem Tod – ins Stammbuch schreiben lassen. Denn angesichts der sozialen Fragen unserer Zeit bleibt auch für uns noch vieles zu tun. Lassen Sie uns also das alles mutig anpacken und uns im Augenblick der Not auch jetzt wieder in den Strudel stürzen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen Caritasverbandes